

**Annex zur
Abschlussklärung
G7-Gipfel
7.-8. Juni 2015**



G7 GERMANY
2015 | Schloss Elmau

Think Ahead. Act Together.
An morgen denken. Gemeinsam handeln.

G7-Prinzipien zur Stärkung der unternehmerischen Selbstständigkeit von Frauen

- Wir wollen Mädchen und Frauen auf die Möglichkeiten unternehmerischer Selbstständigkeit aufmerksam machen und sie aktiv ermuntern, ihre Ideen in Geschäftsmodelle zu überführen, und zwar bereits zu einem frühen Zeitpunkt, z. B. in der Schule, in der Berufsausbildung und in Universitäten, indem wir gezielte Information stärken.
- Wir wollen geschlechterbezogenen Rollenklischees entgegenwirken und spezifische Maßnahmen für Mädchen entwickeln, damit diese bereits früh MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) wählen und diese erfolgreich abschließen.
- Wir wollen erfolgreiche Unternehmerinnen sichtbarer machen, z. B. als Vorbilder für neue Generationen von Gründerinnen.
- Wir wollen auf die spezifischen Bedürfnisse von Unternehmerinnen eingehen, z. B. indem wir maßgeschneiderte Informationen, Fertigkeiten sowie Mentoring und Coaching für sie anbieten und ihre Vernetzung stärken.
- Wir wollen Unternehmerinnen den Zugang erleichtern zu Finanzierung, z. B. alternativen Finanzierungsquellen und Banken, zu Technologie und Innovation sowie zu nationalen wie internationalen Märkten.
- Wir wollen die Rahmenbedingungen verbessern, z. B. durch umfassende Strategien zur Vereinbarkeit von Arbeit und Familie sowohl für Männer als auch für Frauen, einschließlich des Zugangs zu Elternzeit und Kinderbetreuung.

Gemeinsame Anstrengungen zur Bekämpfung von Antibiotikaresistenzen

Die G7 unterstützt nachdrücklich den ersten Globalen Aktionsplan der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zu Antibiotikaresistenzen (AMR). Wir werden unsere nationalen Aktionspläne ausarbeiten beziehungsweise überprüfen, umsetzen und gegenseitig bekannt machen und unsere Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen und Akteuren mit dem Schwerpunkt auf den unten aufgeführten Bereichen fortführen.

Die Bekämpfung von Antibiotikaresistenzen muss in zweifacher Weise angegangen werden: Durch die Erhaltung der Wirksamkeit bestehender und künftiger Antibiotika und durch Erforschung und Entwicklung neuer Antibiotika, Impfstoffe, von Behandlungsalternativen und Schnelltests.

- Wir sind dem „One Health“-Ansatz nachdrücklich verpflichtet, der alle Bereiche der Mensch- und Tiergesundheit sowie Landwirtschaft und Umwelt einbezieht. Dieses Konzept wird unseren nationalen Aktionsplänen zugrunde liegen.
- Wir stehen in der Pflicht, die Vorbeugung gegen Infektionskrankheiten zu verbessern und vorsichtiger im Umgang mit Antibiotika zu sein. Um dies zu erreichen, benötigen wir einen ganzheitlichen Ansatz und konkrete Maßnahmen zur Erhaltung der Wirksamkeit von Antibiotika. Wir ermuntern und unterstützen andere Länder, sich diesen Bemühungen anzuschließen.
- Wir werden insbesondere den fachgerechten Einsatz von Antibiotika¹ fördern, indem wir uns verpflichten, sie zu therapeutischen Zwecken unter Aufsicht im Einklang mit innerstaatlichen und/oder gerichtlichen Rechtsvorschriften und nach angemessener individueller Diagnose einzusetzen. Wir werden Wissen und fachgerechten Gebrauch durch die Umsetzung von Stewardship-Programmen für medizinisches und veterinärmedizinisches Personal sowie für Viehzüchter fördern.
- Wir unterstreichen die Bedeutung von Antibiotika in der Human- und Veterinärmedizin, die der Verschreibungspflicht oder dem veterinärmedizinischen Äquivalent unterliegen sollten, sowie die Tatsache, dass der angemessene Einsatz von Antibiotika zur Verringerung der Resistenz beiträgt.
- Wir signalisieren die Notwendigkeit, die Nutzung von Antibiotika für die Wachstumsförderung in der Viehzucht bei fehlender Risikoanalyse auslaufen zu lassen.
- Wir erkennen an, wie wichtig es ist, Bewusstsein und Wissen in Bezug auf die Verhütung und Eindämmung von Infektionen sowie im Hinblick auf AMR bei human- und veterinärmedizinischem Personal und in der allgemeinen Öffentlichkeit zu fördern.
- Wir müssen die Überwachung bestehender und sich neu entwickelnder AMR in medizinischen, veterinärmedizinischen und landwirtschaftlichen Zusammenhängen sowie solcher, die über Wirkungspfade in die Umwelt entstehen, verstärken, um Wissenslücken im Hinblick auf die Entwicklung effizienter Strategien zur Bekämpfung von AMR zu schließen.

¹ Unter Beachtung der Unterschiede in der Definition des Begriffs „Antibiotika“ zwischen den G7-Staaten und unter Bezugnahme im vorliegenden Text auf jene Antibiotika, die Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit haben.

- Wir müssen Innovationen beleben, indem wir die Grundlagenforschung, die epidemiologische Forschung sowie die Entwicklung von und den Zugang zu neuen Antibiotika, alternativen Therapien, Impfstoffen und patientennaher Sofortdiagnostik stärken, und wir nehmen den unabhängigen Prüfungsbericht zu AMR zur Kenntnis.
- In diesem Zusammenhang sind wir bestrebt, unseren Dialog mit der Pharma-, Biotechnologie- und Nahrungsmittelindustrie zu intensivieren, was für unsere enge Zusammenarbeit mit der WHO, der Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE) und der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) von wesentlicher Bedeutung ist.
- Wir rufen unsere Minister auf, die nationalen Bemühungen zu bündeln und ein G7-Treffen abzuhalten, um den verantwortungsvollen Einsatz von Antibiotika unter allen einschlägigen Akteuren zu fördern und bewährte Verfahren untereinander auszutauschen.

Klimapolitik

Initiative zur Absicherung von Klimarisiken

Wirksamer Umgang mit Klimarisiken, der darauf abzielt, Widerstandsfähigkeit im Hinblick auf die Auswirkungen des Klimawandels insbesondere von armen und schutzbedürftigen Menschen in stark gefährdeten und einkommensschwachen Ländern zu stärken, muss Katastrophenvorsorge, Anpassung an den Klimawandel und die Absicherung von einem Teil von Restrisiken aus Naturkatastrophen und extremen Wetterereignissen einschließen.

Zielsetzung

Das übergeordnete Ziel der G7-Initiative ist es, die Schaffung wirksamer Lösungen für die Absicherung von Klimarisiken und entsprechender Versicherungsmärkte sowie die kluge Verwendung von Versicherungsmodellen für gefährdete Menschen und Vermögenswerte in armen und schutzbedürftigen Entwicklungsländern zu fördern. Dies ermöglicht die Anpassung an den Klimawandel und trägt zur Steigerung des Wirtschaftswachstums, zur Armutsbekämpfung und zur Widerstandsfähigkeit in Bezug auf den Klimawandel bei.

Die G7-Initiative zur Absicherung von Klimarisiken strebt an, die Anzahl der Menschen, die von direkter oder indirekter Absicherung der negativen Auswirkungen von durch den Klimawandel drohenden Gefahren in Ländern mit geringem oder mittlerem Einkommen profitieren, bis 2020 um bis zu 400 Millionen zu steigern, auch durch die Weiterentwicklung bestehender Risikoabsicherungsfazilitäten in Afrika, Asien, kleinen Inselentwicklungsländern, Lateinamerika und der Karibik.

Ein Klimarisiko-Transfer-Ansatz stärkt in Kombination mit bewusstseinsbildenden Maßnahmen zur Förderung der Versicherbarkeit die Schaffung günstiger Versicherungs-Rahmenbedingungen. Die Initiative strebt an, Synergien mit diesbezüglichen internationalen Rahmenwerken wie dem Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UNFCCC) und dem Sendai-Rahmenwerk für Katastrophenvorsorge zu nutzen.

Initiative für erneuerbare Energien in Afrika

Afrika besitzt sehr große Ressourcen an erneuerbaren Energien: Dennoch befindet sich die Hälfte aller Haushalte ohne Elektrizität weltweit in Subsahara-Afrika. Trotz jüngst erzielter erheblicher Fortschritte bei der Verbesserung des Zugangs zu Energie werden im Jahr 2030 laut Schätzungen der IEA 645 Millionen Menschen in Subsahara-Afrika keinen Zugang zu Energie haben. Die Verbesserung des Zugangs zu bezahlbaren Energiedienstleistungen und damit die Verringerung von Energiearmut sind wichtige Ziele, bei denen eine Agenda für saubere Energien eine wichtige Rolle spielen kann. Diesbezüglich könnte die Entwicklung regionaler erneuerbarer Energieressourcen, bei der alle verfügbaren Ressourcen wirksam genutzt werden, als Hauptantrieb dafür dienen, die Energieerzeugung in Afrika zu erhöhen und Zukunftspotenzial freizusetzen.

Zielsetzung

Ziel dieser Bemühungen ist es, den Zugang zu nachhaltigen Energien in Afrika bis 2030 zu verbessern, und zwar durch den Einsatz erneuerbarer Energien (Solar-energie, Onshore- und Offshore-Windenergie, Wasserkraft, Biomasse und Erdwärme, netzferne Versorgung mit erneuerbarer Energie sowie Bereitstellung von Stromnetzen und Energiekorridoren). Diese Initiative verfolgt das Ziel, bestehende Initiativen zu erweitern und zielt darauf ab, bis 2020 10 000 MW an zusätzlicher Kapazität an erneuerbaren Energien zu erreichen. Durch sie sollte auf der Grundlage nationaler und regionaler Investitionspläne die Finanzierbarkeit durch Banken von Projekten im Bereich erneuerbare Energien in Afrika ermittelt und unterstützt werden. Es ist möglich, auf bestehenden multilateralen und bilateralen Programmen aufzubauen, darunter insbesondere folgende: VN-Initiative „*Nachhaltige Energie für alle*“ (SE4All), IRENA-Initiative „*Korridor für saubere Energien in Afrika*“ und UNEP-Initiativen, Afrika-EU-Energiepartnerschaft, Leitprogramme der Afrikanischen Union, NEPAD, AMCEN und AfDB inklusive der „Africa Power Vision“, der US-amerikanische Plan „*Energie für Afrika*“ und die EU-Initiative zur Finanzierung der Elektrifizierung (ElectriFi). Diese Initiative zielt darauf ab, die Abstimmung zwischen bestehenden Bemühungen zu verstärken und die defizitären Bereiche aufzuzeigen, in denen zukünftige Arbeiten erforderlich sind. Sie sollte integraler Bestandteil der internationalen Bemühungen um die Gewährleistung des universellen Zugangs zu erschwinglicher, zuverlässiger, sicherer und sauberer Energie für alle Menschen sein. Die G7 strebt an, bestehende Finanzinstitutionen wie MDBs/DFIs und den Grünen Klimafonds zu nutzen und spezifische Herausforderungen für Privatinvestitionen in Klimatechnologien anzugehen, zum Beispiel finanzielle und politische Risiken, begrenzte lokale Projektentwicklungskapazitäten sowie schwache Regulierungsrahmen und ungünstige politische Bedingungen in dem Bereich.

Die Initiative wird innovative Instrumente beinhalten und bestehende erfolgreiche Programme ausbauen, darunter u.a. die Globale Innovationswerkstatt für Klimafinanzierung (Global Innovation Lab for Climate Finance), das die Ermittlung und Steuerung innovativer Klimafinanzinstrumente mit dem Ziel unterstützt, private Investitionen in erneuerbare Energien und Energieeffizienz in Entwicklungsländern zu fördern.

Methodik

Unterstützt von dem politischen Bekenntnis der G7 in Elmau, die Bemühungen zur Beschleunigung der Entwicklung sauberer Energie in Afrika zu koordinieren, werden die Afrikanische Union, der französische Vorsitz der 21. Vertragsstaatenkonferenz und der deutsche Vorsitz der G7 in Abstimmung mit anderen G7-Partnern einen gemeinsamen Plan für weitere Maßnahmen ausarbeiten. Der Aktionsplan wird in enger Zusammenarbeit mit UNEP und der Weltbank unter Einbeziehung anderer einschlägiger Akteure erarbeitet werden und bei der Ministertagung über Klimaschutzfinanzierung, die in Lima während der IWF-/Weltbank-Jahrestreffen 2015 stattfinden wird, als entscheidender Meilenstein auf dem Weg zur COP21 in Paris vorgestellt werden.

Allianz für Ressourceneffizienz

Auf globaler Ebene sind der Verbrauch natürlicher Ressourcen und die Erzeugung von Abfällen in größerem Maß als jemals zuvor gestiegen. Die Daten lassen erkennen, dass der weltweite Rohstoffverbrauch im 20. Jahrhundert etwa doppelt so stark anstieg wie das Bevölkerungswachstum. Für jedes Prozent Steigerung des Bruttoinlandsprodukts stieg der Rohstoffverbrauch um 0,4%. Zudem wird ein Großteil der in den Industrieländern verbrauchten Rohstoffe innerhalb eines Jahres als Abfall in die Umwelt freigesetzt. Obwohl es eine relative Entkopplung von Wirtschaftswachstum und dem Verbrauch natürlicher Ressourcen gibt, reicht diese doch nicht aus, um angesichts einer prognostizierten Weltbevölkerung von über 9 Milliarden Menschen bis zum Jahr 2050 und raschem Wirtschaftswachstum in den Schwellenländern dem noch steigenden Bedarf gerecht zu werden.

Nicht nachhaltiger Verbrauch natürlicher Ressourcen und die damit einhergehende Umweltzerstörung führen auch zu wachsenden Risiken für die Wirtschaft durch höhere Materialkosten sowie Versorgungsengpässe und -ausfälle. Vor diesem Hintergrund sind eine bessere Ressourceneffizienz und die nachhaltige Nutzung von Materialien während ihrer ganzen Lebensspanne wichtige Elemente, um Umwelt- und Klimaschutz, Beschäftigung, soziale Sicherheit und nachhaltiges grünes Wachstum zu gewährleisten. Ressourceneffizienz bietet Chancen zur Reduzierung der Umweltbelastungen, während sie gleichzeitig die Nachhaltigkeit, Wettbewerbsfähigkeit und das Wachstum der Wirtschaft stärkt. Dies sollte in breiter angelegte Strategien zur Förderung der nachhaltigen Nutzung von Materialien und von Kreislaufgesellschaften einfließen. Eine verbesserte Ressourceneffizienz setzt die produktive Zusammenarbeit zwischen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verbrauchern voraus.

Bekanntnis zu ehrgeizigen Maßnahmen

Wir unterstreichen die große Bedeutung der Bewahrung und der effizienten Nutzung natürlicher Ressourcen während ihrer ganzen Lebensspanne sowie die positive Wirkung auf die drei gleichermaßen wichtigen Dimensionen der Nachhaltigkeit – Wirtschaft, Umwelt und Soziales. Die Berücksichtigung des gesamten Lebenszyklus kann dazu beitragen, sich auf die natürlichen Ressourcen und/oder Sektoren zu konzentrieren, die wesentliche Chancen bieten. Wir werden weiterhin ehrgeizige Maßnahmen zur Verbesserung der Ressourceneffizienz ergreifen, wobei wir auf bestehenden nationalen und regionalen Initiativen aufbauen, darunter dem „3R“-Aktionsplan von Kobe (Reduzierung, Wiederverwendung und Wiederverwertung), und internationale Entwicklungen berücksichtigen. Indem wir dies tun, werden wir die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie stärken, Arbeitsplätze sichern und den Umweltschutz voranbringen. Vor dem nächsten G7-Treffen werden wir uns über die Fortschritte unserer Aktivitäten austauschen.

G7-Allianz für Ressourceneffizienz

Wir gründen eine G7-Allianz für Ressourceneffizienz, welche auf freiwilliger, nicht verpflichtender Basis als Forum für den Austausch und die Förderung bewährter Verfahren sowie für die Stärkung von Innovationen in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft („Business 7“) und anderen Akteuren, auch aus dem öffentlichen Sektor, Forschungsinstitutionen, Wissenschaft, Verbrauchern und Zivilgesellschaft dienen

wird. Die Allianz wird davon profitieren, dass u. a. einschlägige Wirtschaftsinitiativen aktiv eingebunden werden und die Netzwerkbildung unterstützt wird. Die G7-Allianz für Ressourceneffizienz zielt darauf ab, den Austausch von Konzepten darüber zu fördern, wie die Herausforderungen der Ressourceneffizienz angegangen werden können, bewährte Verfahren und Erfahrungen zu teilen und Informationsnetze zu knüpfen.

Eine Reihe von Workshops zu bewährten Verfahren werden diesen Prozess einleiten. Zu den Themen der Workshops im Rahmen der G7-Allianz für Ressourceneffizienz könnten zählen:

- Wirtschaftsinitiativen und gute Unternehmensbeispiele (in Zusammenarbeit mit „Business 7“)
- Strategien zur Schaffung förderlicher Rahmenbedingungen
- Lebenszyklusanalysen, Daten, Konzepte und Methodologien für Ressourceneffizienz
- Industrielle Symbiose, d. h. Austausch von Dienstleistungen, Versorgungseinrichtungen und Nebenprodukten zwischen Industrien, z. B. durch ökoindustrielle Städte
- Unterstützung kleiner und mittlerer Unternehmen, einschließlich praktischer Instrumente
- Politische Ansätze und bewährte Verfahren in spezifischen Sektoren
- Nachhaltige Produkte und nachhaltiger Einkauf, umweltorientiertes öffentliches Beschaffungswesen, lokale Lieferketten und Integration der Ressourceneffizienz in die Entscheidungsfindung staatlicher Stellen
- Kreislaufwirtschaft, Öko-Design, „Sharing Economy“ und Remanufacturing
- Förderung von Forschung und Innovation zugunsten der Ressourceneffizienz und ihre Berücksichtigung in Bildung und Ausbildung
- Einschlägige Aktivitäten in internationalen Foren und Organisationen
- Erfahrungen aus der bilateralen Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern und Möglichkeiten der G7, mit diesen Ländern zu kooperieren und sie zu unterstützen
- Möglichkeiten zur Substitution nicht erneuerbarer Ressourcen durch nachhaltige erneuerbare Ressourcen

Die G7-Allianz für Ressourceneffizienz wird mindestens einmal im Jahr unter der Federführung der jeweiligen Präsidentschaft Workshops abhalten. Der Einsatz von Web-Workshops und Videokonferenzen wird angeregt, damit mit möglichst geringem Reise- und Ressourcenaufwand der größtmögliche Nutzen erzielt wird.

Verstärkte internationale Zusammenarbeit

Die Arbeit zur Ressourceneffizienz kann von intensiverer Zusammenarbeit mit den in diesem Bereich bereits aktiven internationalen Organisationen profitieren. Deshalb ersuchen wir das International Resource Panel (IRP) des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP), einen Synthesebericht zu erstellen, in dem die erfolgversprechendsten Potenziale und Lösungen auf dem Gebiet der

Ressourceneffizienz in Industrieländern, aber auch in Schwellen- und Entwicklungsländern aufgezeigt werden. Der Synthesebericht sollte auf den bisherigen Arbeiten und wesentlichen Erkenntnissen des IRP und anderer einschlägiger internationaler Organisationen, z. B. der OECD und des UNEP, aufbauen und dabei die einschlägigen internationalen Prozesse wie den 10-Jahres-Rahmen der Programme für nachhaltige Konsum- und Produktionsweisen berücksichtigen. Der Synthesebericht sollte im zweiten Halbjahr 2016 vorgelegt werden. Ferner ersuchen wir die OECD um die Ausarbeitung von Leitlinien als Ergänzung des Syntheseberichts.

G7-Aktionsplan zur Bekämpfung der Meeresvermüllung

Übergeordnete Grundsätze

Die G7-Staaten

- sind entschlossen, als wesentliches Ziel des Aktionsplans die Systeme ihrer Länder zur Vermeidung, Reduzierung und Beseitigung von Abfällen im Meer zu verbessern, was die unten aufgelisteten prioritären Maßnahmen einschließt.
- erkennen an, dass für die Bekämpfung der Meeresvermüllung die Unterstützung durch internationale Entwicklungszusammenarbeit und Investitionen wichtig ist, und regen diese an.
- unterstützen die Ausarbeitung und Umsetzung nationaler oder regionaler Aktionspläne zur Verringerung von Abfällen, die in Binnen- und Küstengewässer und somit letztlich ins Meer gelangen, sowie zur Beseitigung des vorhandenen Abfalls.
- tauschen sich insbesondere mit Entwicklungsländern über bewährte Verfahren aus und regen ähnliche Aufrufe in anderen internationalen Foren an.
- erkennen an, dass gegebenenfalls durch die Verwendung bestehender Plattformen und Werkzeuge für die Zusammenarbeit Doppelarbeit verringert wird und erzielte Fortschritte genutzt werden (z. B. durch das Weltaktionsprogramm zum Schutz der Meeresumwelt gegen vom Lande ausgehende Tätigkeiten (GPA), die Globale Partnerschaft zur Bekämpfung von Abfällen im Meer (GPML) und regionale meeresbezogene Übereinkünfte und Aktionspläne), und unterstützen daher ihre Anwendung.
- fördern Verhaltensänderungen des Einzelnen und von Unternehmen durch Sensibilisierung und Aufklärung der Öffentlichkeit im Hinblick auf die Meeresvermüllung.
- erkennen an, dass die Vorbeugung für den langfristigen Erfolg beim Umgang mit und bei der Bekämpfung von Abfällen im Meer wesentlich ist und dass Industrie und Verbrauchern bei der Reduzierung von Abfällen eine wesentliche Rolle zukommt.
- erkennen an, dass angesichts der großen Mengen von Abfällen, die bereits die Meeresumwelt belasten, Beseitigungsmaßnahmen von erheblicher Bedeutung sind.
- treten für die Nutzung eines breiten Spektrums politischer Werkzeuge und vorhandener Instrumenten ein, einschließlich wirtschaftlicher Anreize, marktgestützter Instrumente und Partnerschaften zwischen dem öffentlichen und privaten Sektor zur Unterstützung der Umsetzung von Maßnahmen zur wirksamen Bekämpfung der Meeresvermüllung.

Prioritäre Maßnahmen zur Bekämpfung landbasierter Quellen

- Verbesserung der nationalen Systeme der Abfallentsorgung, Verringerung der Produktion von Abfällen und Förderung von Wiederverwertung und Recycling;

- Einbindung der Abfallentsorgung in die internationale Entwicklungszusammenarbeit und die diesbezüglichen Investitionen und gegebenenfalls Unterstützung bei der Umsetzung von Pilotprojekten;
- Prüfung nachhaltiger und kosteneffizienter Lösungen zur Verringerung und Vermeidung von Abfällen im Zusammenhang mit Abwässern und Niederschlagswasser; dies schließt ein, zu verhindern, dass Kunststoffmikropartikel in die Meeresumwelt gelangen;
- Förderung einschlägiger Instrumente und Anreize zur Verringerung des Gebrauchs von Einwegprodukten und anderen Gegenständen, die die Meeresumwelt beeinträchtigen;
- Anregung an die Industrie, nachhaltige Verpackungen zu entwickeln und Inhaltsstoffe aus Produkten zu entfernen, um Umweltvorteile zu erlangen, etwa indem sie freiwillig die Verwendung von Mikropartikeln auslaufen lassen;
- Förderung vorbildlicher Verfahren innerhalb der gesamten Wertschöpfungskette der Kunststoffindustrie von der Herstellung bis zum Transport, beispielsweise durch die Zielstellung, keine Plastikpartikel mehr in die Umwelt abzugeben (zero pellet loss);

Prioritäre Beseitigungsmaßnahmen

- Feststellung, wo Meeresabfälle besonders vermehrt auftreten, und Erstellung einer Kommunikationsplattform zum Austausch von Erfahrungen mit der Beseitigung von Abfällen an Stränden, Flussufern, vom Meeresboden, aus Zonen innerhalb der Wassersäule und auf der Meeresoberfläche, aus Häfen und Binnenwasserstraßen;
- Unterstützung der umweltverträglichen Entfernung von Abfällen von Orten, wo sie eine Gefahr für sensible Meeres-Ökosysteme darstellen, wobei sozioökonomische Aspekte einschließlich der Kosteneffizienz zu berücksichtigen und die besten verfügbaren Techniken (BVT) und die beste Umweltpraxis (BUP) anzuwenden sind, wann immer möglich unter Einbindung der Partner;
- Bewertung und Analyse von Daten über die Beseitigung, mit dem Ziel, Bemühungen zur Verbreitung dieses Wissens, mögliche politische Optionen und andere Möglichkeiten der Abfallvermeidung zu unterstützen und zielgerichteter zu gestalten;

Prioritäre Maßnahmen zur Bekämpfung meeresbasierter Quellen

- Bemühung darum, dass möglichst viele Abfälle in Hafenauffangeinrichtungen gelangen und im Einklang mit Anlage V des Internationalen Übereinkommens zur Verhütung der Meeresverschmutzung durch Schiffe (MARPOL) ordnungsgemäß entsorgt werden;
- Ermittlung von Optionen, wie mit vorrangig anfallenden Abfällen aus der Fischereiwirtschaft und der Aquakultur umgegangen werden kann, die zur Meeresvermüllung beitragen könnten, und gegebenenfalls Umsetzung von Pilotprojekten (darunter Entsorgungspläne, freiwillige Übereinkünfte und Entsorgung von Altprodukten nach Ende der Nutzungszeit) und die Einbeziehung des Expertenwissens der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO);

Prioritäre Maßnahmen in den Bereichen Bildung, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit

- Förderung von Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit, die zu individueller Verhaltensänderung führt, durch die die Menge der Abfälle, die in die Umwelt, in Binnengewässer und Meere gelangt, verringert werden kann;
- Unterstützung der Initiierung einer harmonisierten weltweiten Überwachung der Abfälle im Meer und der Standardisierung von Methoden, Daten und ihrer Auswertung;
- Unterstützung der Bemühungen des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) und anderer Organisationen als Beitrag zur Analyse der Quellen, Wege und Wirkungen von Abfällen im Meer; und
- Unterstützung und Anregung weiterer Forschungsinitiativen, um die Meeresvermüllung anzugehen.

Breiter Entwicklungsansatz für Ernährungssicherung und Ernährung

Wir bekennen uns nach wie vor nachdrücklich zur Überwindung von Hunger und Mangelernährung. Daher unterstützen wir die laufenden Bemühungen für eine ehrgeizige Entwicklungsagenda für die Zeit nach 2015 und sehen vor, unser Engagement im Bereich der Ernährungssicherung und Ernährung in diesen Kontext zu stellen. Als Teil eines breiten Engagements unter Einbindung unserer Partnerländer und internationaler Akteure sowie als bedeutender Beitrag zur Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung sind wir bestrebt, 500 Millionen Menschen in Entwicklungsländern bis 2030 von Hunger und Mangelernährung zu befreien.

Wie im Folgenden ausgeführt, ist der breite G7-Ansatz darauf ausgerichtet, zur Reduzierung von Hunger und Mangelernährung beizutragen. Wir werden ein breites Spektrum von Maßnahmen verfolgen, einschließlich eines stärkeren Schwerpunkts auf die Erhöhung der entwicklungspolitischen Wirksamkeit, der Verbesserung der Wirkungen und der Mobilisierung von Ressourcen.

Unser breiter Ansatz baut auf unseren langfristigen Bemühungen um Ernährungssicherung und Ernährung im G7-Rahmen auf, darunter die L'Aquila Food Security Initiative, die New Alliance for Food Security and Nutrition, die Land-Partnerschaften und der Global Nutrition for Growth Compact (globale Vereinbarung über Ernährung für Wachstum, N4G). Wir werden auf unseren bestehenden Partnerschaften mit Entwicklungsländern aufbauen und verpflichten uns, ihre Entwicklungspolitiken und -strategien zu unterstützen und unsere Aktivitäten daran zu orientieren. Anerkennend nehmen wir die Zusagen von Partnerländern im Zusammenhang mit der „Scaling Up Nutrition“ (SUN)-Bewegung und der Erklärung von Malabo zur Beschleunigung von Wachstum und Transformation in der Landwirtschaft für gemeinsamen Wohlstand und bessere Lebensbedingungen (Malabo Declaration on Accelerated Agricultural Growth and Transformation for Shared Prosperity and Improved Livelihoods) zur Kenntnis.

Breites Spektrum von Maßnahmen

Wir werden unser bestehendes breites Spektrum von Maßnahmen zur Förderung von Ernährungssicherung und Ernährung fortführen und darauf aufbauen und uns insbesondere mit folgenden Bereichen befassen:

Für eine dynamische Transformation der ländlichen Welt

- Hunger und Mangelernährung sind derzeit vor allem in ländlichen Gebieten verbreitet. Wir streben an, einen integrierten, sektorübergreifenden Ansatz zu verfolgen, um ländliche Gebiete bei der Entwicklung ihres Potenzials zu unterstützen, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf der armen Landbevölkerung, Kleinbäuerinnen und Kleinbauern und landwirtschaftlichen Familienbetrieben liegt. Allerdings lebt schon mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung in städtischen Gebieten. Die ländliche Welt unterliegt bereits einem Wandel durch rasche demografische und räumliche Veränderungen. Wir werden zusammenarbeiten und den Erfahrungs- und Gedankenaustausch pflegen, um unser Verständnis dafür zu vertiefen, wie wir diese laufenden Prozesse am besten un-

terstützen können, damit Positives maximiert und Negatives so gering wie möglich gehalten wird und niemand zurückgelassen wird.

- In Anerkennung der wesentlichen Rolle von Frauen und jungen Menschen wollen wir diese Gruppen in den Mittelpunkt dieses breiten Ansatzes stellen, insbesondere indem wir ihre Teilhabe an den Systemen der Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion stärken und ihre aktive Einbindung in Wertschöpfungsketten in diesen Bereichen unterstützen. Hierdurch wird ihr unternehmerisches Potenzial freigesetzt, was dazu beitragen wird, Familieneinkünfte zu steigern, Armut zu reduzieren sowie die Ernährungssicherung und Ernährung zu verbessern.
- Wir werden Ansätze in Bezug auf Wertschöpfungsketten in Landwirtschaft und Ernährung unterstützen, die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern mit Wirtschaftsunternehmen verbinden, Investitionen anziehen und dringend benötigte Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft schaffen.

Verantwortungsvolle Investitionen und nachhaltige Landwirtschaft

- Unsere Anstrengungen sollten dazu beitragen, privates Kapital zu mobilisieren und dessen Nutzen für die Entwicklung zu erhöhen. Wir bekräftigen daher unsere Unterstützung für die konsequente Umsetzung der Freiwilligen Leitlinien zur verantwortungsvollen Verwaltung von Boden- und Landnutzungsrechten, Fischgründen und Wäldern im Rahmen der nationalen Ernährungssicherung (VGGT) sowie der Prinzipien für verantwortungsvolle Investitionen in Landwirtschafts- und Ernährungssysteme des Welternährungsausschusses der Vereinten Nationen (CFS) sowie für die Ausrichtung unserer eigenen durch öffentliche Entwicklungsleistungen gestützten Investitionen darauf. Ferner bemühen wir uns, die Übereinstimmung privater Investitionen im Rahmen der New Alliance for Food Security and Nutrition mit diesen Leitlinien und Prinzipien zu befördern.
- Die verantwortungsvolle Verwaltung von Boden- und Landnutzungsrechten ist für eine sozial gerechte landwirtschaftliche Entwicklung und für das Einwerben von Investitionen von zentraler Bedeutung. Wir werden unsere Partnerländer daher weiter bei der Umsetzung der VGGT unterstützen, die bestehenden G7-Land-Partnerschaften fortsetzen und bestrebt sein, neue zu schließen, wo es sinnvoll ist.
- Wir sind besorgt über den wachsenden Druck auf die natürlichen Ressourcen und erkennen deutlich die Notwendigkeit an, die Ökosysteme der Welt zu schützen und nachhaltig zu nutzen. Wir stimmen darin überein, die nachhaltige Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion zu einem wichtigen Bestandteil unserer Bemühungen um Ernährungssicherung zur Unterstützung der Partnerländer zu machen. Wir kommen überein, uns intensiver darum zu bemühen sicherzustellen, dass Forschung und Entwicklung, neue und nachhaltige Technologien sowie andere Innovationen und Praktiken für die arme Landbevölkerung zugänglicher und verfügbarer werden.
- Wir sind besorgt über die negativen Auswirkungen des Klimawandels auf und andere mögliche Katastrophenrisikofaktoren für Ernährungssicherung und Ernährung und verpflichten uns daher, Instrumente zur nachhaltigen Steigerung

der Produktion, Produktivität und der Einkommen im Landwirtschaftssektor zu fördern und gleichzeitig die Anpassungs- und Widerstandsfähigkeit im Hinblick auf den Klimawandel zu stärken und den Ausstoß von Treibhausgasen zu mindern. Wir verpflichten uns, bewährte Verfahren für die Anpassung an den Klimawandel zu fördern, und nehmen neue Initiativen, z. B. die Globale Allianz für klimaintelligente Landwirtschaft, zur Kenntnis.

Ernährung

- Wir verpflichten uns, einen integrierten, sektorübergreifenden Ansatz für eine bessere Ernährungssicherung und Ernährung zu verfolgen, damit die international vereinbarten globalen Ziele der Weltgesundheitsversammlung zur Verbesserung der Ernährung von Müttern, Säuglingen und Kleinkindern erreicht werden. Wir begrüßen die N4G-Vereinbarung und erkennen an, dass es notwendig ist, ernährungssensitive und -spezifische Maßnahmen weiter auszubauen.
- Wir werden ernährungsspezifische Maßnahmen verfolgen, die sich bei der Bekämpfung der Unterernährung und der Unterversorgung mit Mikronährstoffen als wirksam erwiesen haben. Ferner werden wir unsere ernährungssensitiven Maßnahmen in Schlüsselsektoren stärken, z. B. in den Bereichen Landwirtschaft, soziale Sicherung, Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene, Gesundheit, Bildung und Verbesserung von Ernährungssystemen. Wir unterstützen die diversifizierte Nahrungsmittelproduktion zur Stärkung einer ausgewogenen und besseren Ernährung.
- Wir sprechen uns für einen die gesamte Lebensspanne umfassenden Ansatz aus, wobei besonderes Augenmerk der Ernährung von Frauen im gebärfähigen Alter, von Schwangeren, stillenden Müttern und Kindern unter fünf Jahren unter besonderer Berücksichtigung der ersten 1000 Tage von der Schwangerschaft bis zum zweiten Geburtstag eines Kindes gilt.
- Wir unterstützen die Erklärung von Rom über Ernährung und den auf der Zweiten Internationalen Ernährungskonferenz (ICN2) verabschiedeten Aktionsrahmen und begrüßen die anhaltenden Bemühungen der von vielen Akteuren getragenen SUN-Bewegung und ihrer Partnerländer bei der Bekämpfung der Unterernährung. Im Hinblick auf die N4G-Vereinbarung blicken wir erwartungsvoll der erneuten Zusammenkunft unter brasilianischer Führung im Jahr 2016 entgegen, bei der wir die Fortschritte sowie die Notwendigkeit weiterer Maßnahmen zur Erreichung der Zielsetzungen der Vereinbarung bewerten werden.

Ernährungssicherung und Ernährung in Konflikten und Krisen

- Wir bekennen uns unverändert dazu, auf die Ernährungssicherungs- und Ernährungsbedürfnisse von Bevölkerungsgruppen einzugehen, die von Naturkatastrophen und Wirtschaftskrisen sowie gesellschaftlichen, politischen und gewaltsam ausgetragenen Konflikten betroffen sind.
- Wir streben an, im Rahmen einer umfassenden Entwicklungsstrategie kurz-, mittel- und langfristige Unterstützungsmaßnahmen besser miteinander zu verzahnen, um die Widerstandsfähigkeit zu stärken. Ein besserer Übergang von Nothilfe- zu Entwicklungsmaßnahmen ist von grundlegender Bedeutung, um Wirksamkeit und Nachhaltigkeit zu steigern. Unser Ziel ist es, die Absorptions-, Anpassungs- und Transformationsfähigkeit von Menschen, Gemeinschaften

und Ländern zu stärken und damit ihre Fähigkeit zu verbessern, akute Schocks oder chronische Belastungen zu bewältigen.

- Unsere Maßnahmen werden sich wann immer möglich auf eine umfassende gemeinsame Risikoanalyse stützen, sodass wir die grundlegenden Ursachen mangelnder Ernährungssicherheit besser verstehen und angehen können.

Wir streben an, dass eine größere Anzahl unserer Maßnahmen so ausgestaltet ist, dass sie die Widerstandsfähigkeit fördern, insbesondere in Ländern, die anfällig für wiederkehrende oder langwierige Ernährungskrisen sind.

Erhöhung der entwicklungspolitischen Wirksamkeit, Verbesserung der Wirkungen

- Wir bekräftigen unser Bekenntnis zur vollen Umsetzung der Grundsätze von Busan für mehr entwicklungspolitische Wirksamkeit. Insbesondere bekennen wir uns erneut dazu, die bestehenden Strategien, Ansätze und Pläne unserer Partnerländer, etwa das Umfassende Landwirtschaftliche Entwicklungsprogramm für Afrika (CAADP), zu unterstützen und unsere Aktivitäten daran zu orientieren. Ferner unterstreichen wir unser Bekenntnis zur Unterstützung von Partnerschaften, die durch viele Akteure getragen werden – sowohl auf internationaler Ebene als auch innerhalb von Partnerländern.
- Wir unterstützen den CFS als inklusivste Plattform für politische Debatten und Koordinierung und bemühen uns um die Abstimmung mit dem CFS, anderen VN- sowie sonstigen internationalen Gremien und bestehenden Initiativen zur Verbesserung der abgestimmten internationalen Bemühungen um Ernährungssicherheit und Ernährung.
- Um Transparenz zu gewährleisten, werden wir die Fortschritte überprüfen und darüber berichten, wie es in den G7-Verfahren zur Rechenschaftslegung vorgesehen ist. Wir werden unsere Verpflichtungen im Einklang mit den Ergebnissen des Prozesses zur Ausarbeitung der Post-2015-Entwicklungsagenda quantifizieren, wo dies sinnvoll ist, und unsere Fortschritte im Rahmen eines Rechenschaftsmechanismus überwachen, wobei wir auf frühere G7-Erfahrungen aufbauen. Wir werden daran arbeiten, die Rechenschaftslegungsprozesse auf Länderebene zu verbessern.
- Wir werden die Datenerfassung zur Überwachung unserer Zielsetzung im Hinblick auf die Ernährungssicherung und insbesondere die Versorgung mit Nährstoffen durch enge Zusammenarbeit mit VN-Gremien, dem „Global Nutrition Report“ und der SUN-Bewegung verbessern.

Mobilisierung von Ressourcen

- Wir bauen darauf, dass unsere Partner aus den Reihen der Entwicklungsländer ihre innerstaatlichen Ressourcen wirksam für Ernährungssicherung und Ernährung einsetzen. Wir rufen den Privatsektor auf, einen Beitrag durch verantwortungsvolle Investitionen zu leisten, und ermuntern zu einer aktiven Beteiligung der Zivilgesellschaft. Wir unterstützen die verstärkte Nutzung nachhaltiger und innovativer Finanzquellen im Einklang mit dem „Financing for Development“-Prozess.
- Wir stellen fest, dass wir als G7 unsere öffentlichen Entwicklungsleistungen (ODA) für Landwirtschaft, ländliche Entwicklung, Ernährungssicherung und Ernährung seit unseren Zusagen von L’Aquila 2009 erhöht haben, und erkennen

die Rolle öffentlicher Entwicklungsleistungen dabei an, weitere Ressourcen zu mobilisieren, einschließlich privater Investitionen. Heute sagen wir zu, mit unseren Partnern zusammenzuarbeiten, um die erforderlichen Ressourcen bereitzustellen, um bis 2030 in Entwicklungsländern 500 Millionen Menschen aus Hunger und Mangelernährung zu befreien.

- Wir würdigen die wichtige Rolle der FAO, der WHO, des IFAD, des WEP und von UNICEF sowie der Finanzierung durch die multilateralen Entwicklungsbanken (MDBs), von Finanzierungsmechanismen, insbesondere dem Globalen Programm für Landwirtschaft und Ernährungssicherung (GAFSP) sowie zivilgesellschaftlicher Umsetzungspartner. Wir würdigen die im Rahmen der N4G-Vereinbarung gemachten Zusagen und bemühen uns, die verfügbaren Zusatzmittel freizusetzen.